

Nützlich zum Leben

Vom Nutzen der Bibel für unseren Alltag

1. Lehre und Leben

Während meiner theologischen Ausbildung beklagten wir uns bei unseren Lehrern, dass das Studium zu theoretisch sei. Einer unserer Dozenten sagte darauf: „Brüder, ihr habt ein ganzes Leben Zeit, das, was ihr hier lernt, in die Praxis umzusetzen.“ Wie recht er hatte! Heute, ca. 40 Jahre später, höre ich als Lehrer die gleichen Klagen von unseren Studierenden. Wir merken, wie wichtig es ist, so zu unterrichten, dass biblische Theologie (Lehre) nicht als Gegensatz zur Gemeinde- oder Missionspraxis gesehen wird, sondern die Grundlage für sie bildet.

Bei den vier Aussagen zur „Nützlichkeit der Schrift“ in 2. Timotheus 3,16 unterscheidet Paulus auch nicht zwischen Lehre und Leben. An seiner Biographie sehen wir, wie die Begegnung mit dem auferstandenen Christus, seine Auslegung des Alten Testaments (Lehre) grundlegend veränderte. Das hatte auch Auswirkungen auf seine Lebensführung. Aus einem religiösen Fanatiker wurde jemand, bei dem die Liebe Gottes in Lehre und Leben Gestalt gewann.

Als Petrus zu Pfingsten predigte, wird uns die Reaktion der Anwesenden folgendermaßen beschrieben: „Als sie aber das hörten, drang es ihnen durchs Herz, und sie sprachen zu Petrus und den anderen Aposteln: ‚Was sollen wir tun, ihr Brüder?‘“ (Apostelgeschichte 2,37). Daraus können wir den Grundsatz ableiten: Geistliche Lehre provoziert geistliches Leben.

In 2. Timotheus 3,16 lässt sich sehr schön der Zusammenhang von Dogmatik (Lehre) und Seelsorge erkennen,

der auch in der Seelsorgedefinition: „Seelsorge ist Glaubens- und Lebenshilfe“, zum Ausdruck kommt.

2. Die Schrift ist nützlich ...

2.1. Zur Überführung

Ein Ausdruck der „Geistgewirktheit“ der Bibel besteht darin, dass sie den Zustand unseres sündigen Wesens freilegt. In Johannes 16,8 lesen wir vom Heiligen Geist: „Und wenn er gekommen ist, wird er die Welt überführen von Sünde und von Gerechtigkeit und von Gericht.“ Gottes Wort lässt mich erkennen, wer ich wirklich bin. Vom „Geist der Wahrheit“ inspiriert, zeigt es mir, dass ich mich vor dem heiligen Gott nicht in Sicherheit bringen kann. Gott durchschaut mich. Seine Gegenwart nahm Petrus als Bedrohung wahr, als er mit Jesus in einem Boot saß: „Geh von mir hinaus! Denn ich bin ein sündiger Mensch, Herr.“ (Lukas 5,8). Die Schrift befreit uns von illusionärer Selbsteinschätzung. Sie demaskiert und entzieht jeglichen Selbstrechtfertigungsversuchen den Boden. Das tut weh! Eigene Schuld einzugestehen erfordert Mut. Wer will schon zugeben, dass mit ihm nichts los ist, und er auf Gnade und Vergebung angewiesen ist. Deshalb verweigern wir uns oft bewusst oder unbewusst dieser überführenden Wirkung der Schrift. Aber wer nicht zum Arzt geht, weil er dessen Diagnose fürchtet, lebt gefährlich. Ihm kann nicht geholfen werden. Er tappt im Dunkeln und wird von Angst bestimmt. Verdrängte und unvergebene Schuld belastet unsere Beziehungen. Wenn wir Gott

nicht erlauben, Licht in unser Leben zu bringen, werden wir unser Dasein orientierungs- und hoffnungslos fristen und sind uns selbst überlassen.

2.2. Zur Zurechtweisung bzw. Wiederherstellung

Wenn der Geist Gottes mit Hilfe der Schrift einen Menschen zur Kapitulation vor Gott führt, dann geschieht das nicht, weil Gott Freude daran hätte, uns am Boden liegen zu sehen. Die Schrift erweist sich als nützlich für unsere Wiederaufrichtung. Sie erschüttert und beschämt uns und nimmt uns falsche Sicherheiten. So können wir unseren Blick von uns weg auf Jesus lenken und uns ihm anvertrauen. Der spricht uns frei. „Dir sind deine Sünden vergeben!“ Dieser erlösende Ausspruch gibt Menschen die Chance zum Aufstehen. Sie bekommen wieder Boden unter die Füße und erfahren Heilung von ihrem zerbrochenen und zerstörten Leben. Die Bibel hilft uns zur Wiederherstellung gesunder Beziehungen zu Gott, zu uns selbst, zu den Mitmenschen und der Schöpfung. Sie weist uns auf den Weg der Hoffnung. Im Gleichnis vom verlorenen Sohn erklärt Jesus z.B. in unnach-



Foto: © a4stockphotos, fotolia.com

ahmlicher Weise seinen Hörern, dass Gott als der liebende Vater Menschen, die ihm den Rücken gekehrt haben, wieder annimmt, wenn sie von ihrem gottlosen Weg umkehren. Durch das Gleichnis vom „Schalksknecht“ zeigt Jesus Petrus und den anderen Jüngern, dass die Vergebung von Gottes Seite keine Grenzen kennt. Allerdings verpflichtet und ermöglicht erfahrene göttliche Vergebung auch zur mitmenschlichen Vergebung.

2.3. Zur Unterweisung in der Gerechtigkeit

Kinder brauchen Erziehung. Nehmen Eltern diese Aufgabe nicht wahr, handeln sie lieblos. Aus Gottes Geist Wiedergeborene werden von ihrem himmlischen Vater auch nicht sich selbst überlassen, sondern pädagogisch begleitet. Er bedient sich dabei vor allem der Bibel als Erziehungsmittel. Durch sie erfahren wir auch von seinem Erziehungsziel. Gott will uns zur Gerechtigkeit erziehen. Dabei geht es nicht um eine menschliche leistungsabhängige Gerechtigkeit, sondern um eine Rechtmäßigkeit, deren

Maßstab Gott selbst ist und die von ihm beurteilt wird. Die Bibel ermutigt uns zu einem Leben, das Gott recht ist, das ihm gefällt. Von Zacharias und Elisabeth, den Eltern von Johannes dem Täufer, berichtet uns Lukas: „Beide lebten so, wie es Gott gefällt (Elbf.: „waren gerecht vor Gott“). Sie hielten sich genau an seine Gebote und Ordnungen“ (Lukas 1,6 nach „Hoffnung für alle“). Die „Unterweisung in der Gerechtigkeit“ benötigen

wir unser Leben lang. Sie stellt einen permanenten Lernprozess dar.

Wie ein Leben aussieht, das Gott gefällt, erkennen wir vor allem an der irdischen Wirksamkeit Jesu. In sein Bild und sein Wesen möchte uns Gott mehr und mehr umgestalten. Bei diesem Prozess nützt uns die Bibel als „Gebrauchsanleitung“. Sie ermutigt uns, unseren Lebensstil zu verändern, sündige und gemeinschaftsschädigende Verhaltensweisen abzulegen und neue anzunehmen.

3. Das Ziel der Erziehungsarbeit Gottes mit seinem Wort

„... damit der Mensch Gottes richtig (vollkommen) sei, für jedes gute Werk ausgerüstet.“ (2. Timotheus 3,17)

Gott beruft und erzieht uns. Er belässt es aber nicht dabei, uns mitzuteilen, was er von uns erwartet. Er gibt uns dafür „Werkzeug“ an die Hand. Durch das Wort Gottes werden wir für die vielfältigen Herausforderungen des Lebens fit gemacht. Die Bibel macht uns lebensstüchtig. So wie Jesus als das „menschgewordene Wort“ seine Jünger drei Jahre „trainierte“, bevor er sie zu dem Projekt „Weltmission“ aussandte, so bietet Gott uns durch die Bibel Lebenshilfe an. Sie hilft uns, unser Leben zu meistern und die Nöte und Versuchungen in dieser Welt aus seiner Perspektive zu sehen und einzuordnen. Sie zeigt uns, wie „Menschen Gottes“ ihren Glauben im Alltag lebten. Der Schreiber des 2. Timotheusbriefes, Paulus, gehört zu diesen Menschen. Er lehrte nicht nur das Wort Gottes, sondern lebte es in aller Konsequenz. So wird er für Timotheus und seinen Dienst zum Vorbild und zur Ermutigung.

Philipp Spitta (1801-1859) hat in seinem Lied „Es kennt der Herr die Seinen“ in der 2. Strophe sehr treffend dargestellt, welche Bedeutung bzw. welchen Nutzen die Bibel für den „Menschen Gottes“ besitzt.

**„Der aus dem Wort gezeugt
und durch das Wort sich nährt
und vor dem Wort sich beugt
und mit dem Wort sich wehrt.“**
(Originaltext!)

4. Wie wird die Bibel für uns nutzbringend?

Es reicht nicht, wenn wir deutlich herausstellen, wie nützlich sich die Bibel für Lehre und Leben erweist, wenn wir keinen persönlichen Umgang mit ihr pflegen. Wir werden ihr gerecht,

- wenn wir sie kontinuierlich lesen,
- wenn wir sie als Autorität anerkennen.

Auch wenn es banal klingt, möchte ich an die Tatsache erinnern: Bibelkenntnis erwächst aus dem regelmäßigen Lesen der Schrift. Die Herrnhuter Losungen, deren Wert ich in keiner Weise negieren möchte, reichen nicht aus, um uns ausreichend geistlich zu ernähren. Als Motivation zum Bibellese taugen sowohl das Lust- als auch das Leistungsprinzip nicht. Wenn ich nur „Stille Zeit“ mache, weil ich sonst ein schlechtes Gewissen bekomme und meine, Gott könne mich sonst nicht segnen, liege ich falsch. Erst, wenn ich erkenne und erfahre, wie nötig ich es habe, mich mit Gottes Gedanken zu beschäftigen, werde ich mir regelmäßig Zeit nehmen, sein Wort zu lesen. Nicht immer werde ich wach und begeistert beim Bibellese sein. Aber womit ich mich beschäftige, das prägt mich, auch unbewusst. Hilfreich erweisen sich dabei Bibellesepläne bzw. eine Jahresbibel und gute Auslegungen.

Weil die Bibel „gottgehaucht“, d.h. von Gottes Geist inspiriert ist, können wir sie nicht wie andere literarische Werke betrachten. Sie ist von Gott autorisiert und deshalb maßgeblich für unser Leben. Gott hat sich an sein Wort gebunden. Deshalb ist es auch für uns verbindlich. Gottes Wort provoziert Antwort. Die wollen wir im Vertrauen und Gehorsam geben.

Matthias Schmidt

Matthias Schmidt ist Lehrer für Neues Testament und Seelsorge an der Biblisch-Theologischen Akademie in Wiedenest.



:P